

STILISTISCH-PRAGMATISCHE BEDEUTUNG VON ANREDEPRONOMEN, UM MACHT RESPEKTIVE EINFÜHLUNGSVERMÖGEN IN DER SPRACHE AUSZUDRÜCKEN

Biljana Ivanovska, Gzim Xhaferri, Marija Kusevska
Republik Mazedonien

Abstract: Mit diesem Beitrag wird ein Versuch unternommen, pragmatisch interessanten Fragen bei den Pronomina zu beschreiben und zu analysieren.¹ Am zuverlässigsten wird in den traditionellen Grammatiken die Flexion der Personalpronomen behandelt: *ich, meiner, mich; du, deiner, dich* u.a. Die Grammatiken weisen darauf hin, dass man nach Numerus und Kasus unterscheidet und nur in der 3. Person Singular auch noch nach dem Genus, eine Differenzierung, die sich in den anderen Fällen durch situative Eindeutigkeit erübrigt. Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die Analyse der Pronomina, bzw. der Anredepronomen aus satzsemantischem und textsemantischem Aspekt, d.h. die Antwort auf die Frage, worauf man (sich) mit Personalpronomen eigentlich bezieht/referiert, und die Erklärung der Frage, wie man mit Personalpronomen Beziehungen gestaltet.

Schlüsselwörter: *Anredepronomen, Bedeutungsvariante, Gebrauch, Nähe vs. Distanz.*

1. Einleitung – theoretische Auffassungen

Die Bezeichnung **Pronomen** (von lat. *pro* 'für' + *nomen* ‚Namen/Nomen‘; Plural: Pronomina oder Pronomen), dt. auch 'Fürwort', bezeichnet die syntaktische Möglichkeit dieser Kategorie, für ein Nomen einzutreten. Ein Nomen wie beispielsweise *Buch* kann – je nach Kontext – durch Pronomina wie *es, meins, dieses* usw. ersetzt werden. Die Pronomina charakterisieren die Objekte, die sich bezeichnen, nicht kategoriematisch, indem sie sie einer inhaltlichen Klasse als Ausschnitt aus der aussersprachlichen Wirklichkeit (z.B. der Klasse der Bücher) zuordnen. (Hentschel & Weydt, 2013, S. 218)

Um die pragmatische Bedeutung der Pronomina zu erklären, versuche ich erstens den Begriff *Pragmatik* zu definieren. Die Pragmatik (von griechisch *πρᾶγμα pragma* ‚Handlung‘, ‚Sache‘, ‚Tat‘) beschäftigt sich in der Linguistik mit der Beschreibung von kontextabhängigen und nicht-wörtlichen Bedeutungen bei der Verwendung von sprachlichen Ausdrücken in jeweils konkreten Situationen und mit den Bedingungen für ihr Entstehen. Viele Grammatikern haben sich mit diesem Phänomen beschäftigt, wie zum Beispiel: Peter Ernst (2002); Levinson Stephen (1983); Hans Jürgen Heringer (1977); Geoffrey N. Leech (1983); John L. Austin (1962) und andere.

¹ Dieser Beitrag wurde an der 8. SOEGV-Jahrestagung in Kragujevac vorgetragen.

Wenn Sprache unter dem Aspekt untersucht wird, in welchem Zusammenhang die sprachliche Äußerung mit einem beabsichtigten oder vollzogenen Handeln steht, dann ist dies eine Fragestellung der Pragmalinguistik. Zur Illustrierung einer derartigen Fragestellung soll folgendes bekanntes Beispiel dienen:

Der elliptische Satz: *Feuer!* könnte als:

- eine Warnung vor Gefahr (*Feuer! Hilfe ist dringend nötig. Helfen Sie mir, bitte!*)
- eine Bitte als Raucher (*Haben Sie vielleicht Feuer? Ich möchte eine Zigarette anzünden.*)
- ein Angebot an einen Raucher (*Bitte, nehmen Sie mein Feuer, wenn Sie Ihres in Ihrer Tasche nicht finden können.*)
- ein Befehl (*Reichen Sie mir das Feuer!*) verstanden werden.

Da die Pronomina pragmatisch interessante Fragen bieten, versuche ich mit diesem Beitrag die folgenden zu beantworten:

- Worauf bezieht man sich mit Personalpronomen?
- Wie gestaltet man mit Personalpronomen Beziehungen?
(satzsemantischer/textsemantischer Aspekt)

Nach dem kleinen linguistischen Wörterbuch-Online wird die Bedeutung mit folgenden Referenzen dargestellt: [1] Inhaltsbereich eines sprachlichen Zeichens, [2] Wechselbeziehung zwischen dem Zeichen/Wort und dem was es bezeichnet, wann/wo von wem es verwendet wird, welche psychologischen Aspekte dies auslöst. Die stilistische Bedeutung, nach dieser Quelle ist wie folgt dargestellt: Sie fügt eine zusätzliche Information zur lexikalischen und grammatischen Bedeutung hinzu: damit hilft sie, den Gebrauchswert des betreffenden Sprachelements zu objektivieren. Die referentielle Bedeutung wird mit folgenden Referenzen dargestellt:

[1] der Verweis auf außersprachliche Sachverhalte eines Ausdrucks,

[2] genauer: die aktuelle Referenz im Text ("Wie schön leuchtet der Morgenstern!" - "Morgenstern" = Jesus),

[3] eine bestimmte, genau identifizierbare Referenz im Gegensatz zur unbestimmten, unspezifizierten.

Es ist bemerkenswert, dass die Frage der referenziellen Bedeutung von Personalpronomen in Grammatiken des Deutschen – wie Plank (1984, S. 198) feststellt – „immer wieder falsch, unvollständig oder alles andere als optimal“ dargestellt wird.

Im *Duden* (Drosdowski 1984, S. 317) heißt es etwa:

„Man nennt diese Wörter Personalpronomen (persönliches Fürwort) und unterscheidet im einzelnen eine

1. Person, die von sich selbst spricht (*ich, wir*),

2. Person, die angesprochen wird (*du, ihr*),

3. Person (oder Sache), von der gesprochen wird (*er, sie, es; sie* [Plural]).“

Sehr viel genauer und angemessener erfasst Plank (1984) die Bedeutung mit Hilfe von Referenz-Mengen, die drei Sprechaktrollen enthalten (Elemente: Sprecher, Adressat und Sprechakt-Unbeteiligter), z.T. mehrfach und in Kombinationen. Aus seiner Darstellung geht deutlich hervor, dass im Fall von *wir* und *ihr/Sie* eben nicht davon die Rede sein kann, dass sie sich analog zu den

Singularformen immer einfach auf Sprecher- oder Angesprochenen-Mengen beziehen (vgl. Lyons, 1968, S. 277; Levinson 1983, S. 69f.).

2. Uneigentliche Gebrauchsweisen

Um die Bedeutungsvarianten der Pronomina zu analysieren, habe ich die Beispiele, die ich von den Hausaufgaben und schriftlichen Arbeiten meiner Studenten im Fach *Morphologie der deutschen Gegenwartssprache* gesammelt habe, verwendet.

Bei *wir* lassen sich folgende Varianten unterscheiden:

- eine Adressaten einschließende Variante (+S²/+A³):
-*Wir müssen die Projektarbeit bis nächste Woche abgeben.* ('Wir' mit der Bedeutung - die Studenten und ich-alle Anwesenden),
- eine Adressaten ausschließende, Dritte einschließende Variante (+S/-A/+D⁴):
- *Wir müssen die Projektarbeit bis morgen abgeben* (meine Kollegin und ich, nicht die Studierenden),
- eine Adressaten und Dritte einschließende Variante (+S/+A/+D):
-*Wir müssen die Projektarbeit bis nächste Woche abgeben.* (meine Kollegin, ich und die Adressaten – /die Studenten/),
- weitere drei chorische Varianten mit mehr als einem Sprecher/Schreiber (+SS/+A; +SS/-A/+D; +SS/+A/+D):
-*Wir müssen die Projektarbeit bis nächste Woche abgeben.*
(Fremdsprachenstudierenden und Fremdsprachenunterrichtenden)

Du kann wie *Sie* generalisierend verwendet werden, im Sinne von *man*, während die dritte Person oder *man* sich auch auf Sprecher oder Hörer beziehen können.

Z.B.: *In der Universitätsbibliothek können Sie/kannst du/kann man eine gute Grammatik für die Seminararbeit finden.*

Z.B.: *Auf Reformen kannst du/kann man/können wir noch lange warten.* (Es ist auch möglich, dass diese Reformen nie passieren)

Z.B.:

A: *Wie erlebt man eine solche Veranstaltung?* (allgemein gefragt)

B: *Mir hat es gut gefallen* (die Antwort ist persönlich)

B1: *Sie hat gefallen* (generalisierende Antwort, unpersönliche Antwort)

Nimmt man noch die Gebrauchsvarianten von *wir* und *ihr* hinzu, so kann man mit Eisenberg (Eisenberg 1989, S. 190) feststellen,

„... dass *ich, du, wir, ihr* sowie das unpersönliche Personalpronomen *man* (das nur als Subjekt vorkommt) weitgehend ohne Bedeutungsveränderung gegeneinander austauschbar sind, wenn nur die Äußerungssituation genügend Hinweise auf das jeweils Gemeinte gibt.“

Es hängt vom Kontext ab, welche Bedeutung die Pronomina einnehmen. An dieser Stelle erwähne ich die Besonderheiten des Pronomens *wir*, wie sie in Grammatiken öfter, selten aber vollständig aufgelistet werden:

²S=Sprecher

³A=Adressat

⁴D=Dritte Person

- Singularische Bedeutungsvarianten (+S/-A/-D), (Pluralismaiestatis, modestiae, auctoris)
- Z.B.: *Wir haben im ersten Teil der Studie die Beispiele analysiert.* (der Autor/die Autorin)
-Sprecherausschließende Variante (-S/+A/?D), die auch “pädagogisches” bzw. *Krankenschwestern-Wir* genannt werden.
- Z.B.: *Wir öffnen das Buch auf Seite 34. Unsere Übung steht auf der nächsten Seite.*
-am Übergang von beiden eine auktoriale Variante:
- Z.B.: *Daraus schliessen wir ...*

Das Pronomen *Sie* ist für die respektvolle Anrede reserviert; es ist formal mit der dritten Person Plural identisch und wird mit einem entsprechenden finiten Verbform verbunden.

Diese Form wird vor allem zwischen Erwachsenen gebraucht, die sich nicht gut kennen, nicht miteinander verwandt sind, und eine gewisse Distanz wahren. (Hentschel & Weydt, 2013, S. 220)

Die Grenze zwischen dem Gebrauch der *Du*-Form und der *Sie*-Form ist in ständigem Wandel und zeigt zahlreiche regionale und gruppenspezifische Besonderheiten. Es haben sich immer wieder Duz-Gemeinschaften gebildet, in denen sich alle Beteiligten grundsätzlich duzten, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck zu bringen: Sportvereine, politische Parteien, Soldaten niedrige Ränge, Verbindungsstudenten usw. (Hentschel & Weydt, 2013, S. 221)

3. Besonderheiten im Gebrauch der Person

Die Besonderheiten bei der Verwendung der Pronomina belegen wir mit folgenden Beispielen:

- Die 1. Person Plural wird in echten oder (rhetorischen) Fragen bzw. im Imperativ benutzt.

Z.B.: *Gehen wir weiter mit der nächsten Übung?* (rhetorische Frage)

Z.B.: *Gehen wir weiter mit der nächsten Übung!* (Imperativ)

Z.B.: *Sie, können Sie mir bitte helfen?* (Bitte, höfliche Aufforderung)

Die Höflichkeitsform *Sie* kann in wohlmeinenden oder herablassenden Bitten oder Fragen verwendet werden.

- Der Gebrauch von *du* statt von *ich* oder *man* in verallgemeinernden Aussagen:

Z.B.: *Du arbeitest und arbeitest an dem Projekt und noch kein Resultat.*

Die Personalpronomen sind insgesamt besonders “beziehungssensitive” Formen. Man beschränkt sich in diesem Zusammenhang meist auf einige Regeln des Gebrauchs der Anredepronomen (*du/Sie*), die in der Tradition von Brown/Gilman (1960) in den Kategorien "power" und "solidarity" beschrieben werden. Die Austauschbarkeit von *ich*, *wir*, *ihr*, und *man* ohne Bedeutungsunterschied gilt natürlich nur im Hinblick auf den referenziellen Teil der Bedeutung.

Die Sprecherpronomina *ich*, *wir* und die Hörerpronomina *du*, *ihr* mit der Distanzform *Sie* haben deiktische Funktion: Sie verweisen in einer Äußerung auf

den oder die aktuellen Sprecher beziehungsweise Hörer. Sprecher- und Hörerpronomina flektieren nach Kasus und sind nach Numerus differenziert (*ich* versus *wir*). Bei den Hörerpronomina gibt es zusätzlich noch eine Differenzierung nach Vertrautheit (*du*) versus Distanz (*Sie*). Sprecher- und Hörerpronomina heißen zusammenfassend Kommunikanten-Pronomina.

Der Sprecher/Schreiber wechselt die Form im Verlauf des Gesprächs/Textes, von *ich* zu *man* und er nähert sich seinem Gesprächspartner, schrittweise:

- Z.B.: *Ich stehe jetzt schon eine halbe Stunde hier-wie lange muss man eigentlich auf dich warten?*

Nach der "Normalrede" mit *Sie* wechselt der Sprecher zu einem verallgemeinernden, unverfänglichen *man*:

- Z.B. *Wie fühlen Sie sich nach dem Ereignis? Ich nehme an, man muss doch ziemlich niedergeschlagen sein.*

Betroffen sind Ausdrucksformen, bei denen ein Bezug auf den oder die Adressaten der Äußerung gegeben ist bzw. sein kann, also:

Tabelle 1:

Vorkommen der Distanzform	Morphologie der Distanzform	formale Entsprechung
als Hörer-Pronomen in Singular und Plural	<i>Sie, Ihnen, Ihrer</i>	anaphorisches Personal-Pronomen im Plural
als Possessiv-Pronomen	<i>Ihr-</i>	Possessiv-Pronomen im Plural
als Possessiv-Artikel	<i>Ihr, Ihres, Ihrem, Ihren</i>	Possessiv-Artikel im Plural

(Grammis-IdS)

In Schriftform werden die Distanzformen von ihren formalen Entsprechungen durch Großschreibung unterschieden.

Die kommunikative Verwendung der Distanzformen entspricht bis auf ihren sozialen Aspekt der Verwendung des Hörer-Pronomens *du* bzw. des Possessiv-Pronomens *deiner* und des Possessiv-Artikels *dein* (nach IdS Grammis: http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_app=g&v_id=3,2015)

Unter sozialem Aspekt unterscheiden sich die Verwendungsweisen vor allem hinsichtlich der Vertrautheit der Gesprächspartner miteinander: Während der Gebrauch von *du*, *deiner*, *dein* in der Regel größere Vertrautheit voraussetzt und oft sogar förmlich gestattet worden sein muss, können die Distanzformen überall dort gebraucht werden, wo diese besonderen Voraussetzungen nicht gegeben sind.

4. Schlussfolgerung

Die Anwendung der Personalpronomina ist vielfältig und ergibt ein komplexes Bild innerhalb der Linguistik. Die Pronomina können verschiedene Funktionen übernehmen. Sie signalisieren das Verhältnis von Nähe und Distanz von allgemeiner und persönlicher Ansprache.

Worauf man sich mit einem Personalpronomen genau bezieht, ist also nicht nach dem einerseits zu einfachen, andererseits sehr unsystematischen Bild zu erfassen, das die Grammatiken hier zeichnen. Hoffmann (1984, S. 88) kritisiert deshalb zurecht an der Darstellung in den *Grundzügen einer Deutschen Grammatik* das Konzept fester referenzieller Bedeutungen:

“Im Kontext einer Referenztheorie müsste deutlich werden: es sind nicht Ausdrücke, denen statisch eine ‘Referenz’ zuzuweisen ist, sondern Referieren ist jenes Element des sprachlichen Handlungsprozesses, das die Verständigung über (kommunikativ bestimmte) ‘Gegenstände’ ermöglicht.”

Die Bedeutung der Pronomina ist in der Kommunikationspraxis keineswegs immer klar, und es wäre nützlich, auch im Unterricht darauf das das Augenmerk zu richten.

Literaturverzeichnis

1. Austin, John L. (1962). *How to do things with words*. Cambridge. Harvard University Press.
2. Brown, R. & Gilman, A. (1960). The pronouns of power and solidarity. In: Sebeok, T.A. (ed.): *Style in Language*. Cambridge (Massachusetts): M.I.T. Press, S. 253-276.
3. Drosdowski, G. (1984). (Hrsg.) *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim/Wien/Zürich. Bibliographisches Institut.
4. Eisenberg, P. (1989). *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Metzler.
5. Ernst, P. (2002). *Pragmalinguistik. Grundlagen, Methoden, Probleme*. De Gruyter, Berlin u. a.
6. Hentschel E.&Weydt H. (2013). *Handbuch der deutschen Grammatik*. 4. Auflage. De Gruyter.
7. Heringer, Hans J. u.a.: (1977). *Einführung in die praktische Semantik*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
8. Hoffmann, L. (1984). Kategorienbildung in der Grammatik. Die Darstellung des “Pronomens” in den “Grundzügen einer deutschen Grammatik”. In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*. H. 27/1984, S. 79 100.
9. Holly, W. (2001). *Einführung in die Pragmatik*. Langenscheidt: Berlin, Wien et.al.
10. Leech, G. (1983). *Principles of Pragmatics*, London: Longman.
11. Levinson, Stephen C. (1983). *Pragmatics*. London u.a.: Cambridge University Press.
12. Lyons, J. (1968). *Introduction to theoretical linguistics*. Cambridge: University Press.
13. Plank, F. (1984). Zur Rechtfertigung der Nummerierung der Personen. In: Stichel Gerhard (Hrsg.): *Pragmatik in der Grammatik*. Jahrbuch 1983 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf: Schwann, S. 195-205.
14. Internet link (IdS-Grammis): http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_app=g&v_id=3,2015